

Vorrede.

Brauche du, mein Leser, nur diese Sammlung der nützlichsten Schriften vor die Jugend, zu Gottes Ehre und des Nächsten Nutz. Denn dazu sind sie aufgesetzt und abgedruckt, Papier, Druck und Einrichtung wird dich hoffentlich vergnügen, und an keinem hat der Verleger etwas gespart. Lebe wohl, Geehrtester Leser! und fälle von dieser Unternehmung ein Urtheil nach der Wahrheit und Liebe.

Der Verleger.

An den Herrn Verfasser.

Des Bücherschreibens ist wohl nimmermehr kein Ende,
So saget Salomo. Wir stimmen mit ihm ein.
Bekömmt man täglich doch was neues in die Hände,
Und sollt es warlich nur ein Schmierementum seyn.
Ein ieder schreibet was, und bietet seinen Nahmen
In allen Läden aus, wie Eßigsauer Bier,
Und als wir leztlich nur hin zu Herr Gefnern kamen
So lasen wir auch was sehr werther Freund von Dir.
Ha ha! so sagten wir: Es fehlet noch an Büchern,
Von eben dieser Art, daß er sich noch bemüht!
Es ist ja schon geschehn, von Hunold, Spaten, Ziegern,
Und andern Männern mehr; das ist ein altes Lied!
Doch nein! wir irrten uns in unsern Splitterrichten,
Dein Buch ist herrlich schön, und unverbesserlich.
Du wirst Dir ganz gewiß, die Jugend sehr verpflichten!
Wir lernen selbst daraus! das glaube sicherlich.
Es sind der Bücher viel, das kan niemand verneinen,
Und dennoch fehlt's daran! das ist doch warlich wahr!
Denn man schreibt obenhin und bauet nicht von Steinen,
Du aber legest Grund, und stellst Exempel dar!
So muß der Bau bestehn und seinen Nutzen schaffen,
Dein Nahm und Ehre wird dabey recht wohl bestehn,
Der Tadler aber wird empfinden seine Strafen,
Und Dir hingegen wird es allzeit wohl ergehn!
Hiermit wolten dem Herrn Amtschreiber Schröter
ihre alte wahre Freundschaft versichern

Richard Whatton, u. Wilibald Swifft.